

# Prinz küsst ehrwürdige Fachwerkdame wach

## Café und Fremdenzimmer geplant: Altersheimverein will das „Haus Bügge“ sanieren

*Obernkirchen (rnk). Ein neues Café in attraktiver Lage im Innenstadtbereich – das erhoffen sich viele Obernkirchner, doch es klingt eher nach einem Wunschtraum. Der jetzt aber Wirklichkeit wird, denn für das Haus, das unter den Bezeichnungen „Haus Bügge“ oder „Münchhausen-Haus“ oder „Amtsgebäude II des Bergamtes“ bekannt ist, hat sich tatsächlich ein Prinz gefunden, der die ehrwürdige Fachwerkdame wachküsst und in ein reizvolles Cafe mit Restauration und Fremdenzimmern verwandelt. Ein Name steht auch schon fest: Café Münchhausen.*

Der Prinz, das ist der Altersheimverein, der das Haus mitgekauft hat, als die Grundstücke für den geplanten Bau der Wohnanlage „Sonnengarten“ erworben wurden. Man habe, so Sonnengarten-Chef Werner Hobein, nicht beides auf einmal machen wollen: die Wohnanlage bauen und das Haus sanieren.

Aber nach der Einweihung des „Sonnengartens“ steht der Sanierung des Hauses Bügge nichts mehr im Wege. Die Baugenehmigung liegt vor, nur noch Details sind zu klären. Schon im nächsten Monat soll mit der Sanierung begonnen werden: und zwar an der Westseite, die optisch noch einen sehr guten Eindruck macht, aber nach den Untersuchungen völlig abgerissen werden muss. Es muss grundlegend saniert werden, alles wird neu aufgebaut – unter Einbeziehung des Denkmalschutzes, versteht sich. Im Winter, so Hobein, könnte dann mit dem Innenausbau begonnen werden. Über Kosten möchte er nicht sprechen, nur so viel: „Es ist ein derber Brocken“. Die Alternative, das Haus nach dem Kauf niederzureißen und neu zu bauen, habe man im Altersheimverein nicht ernsthaft ins Auge gefasst, betont Hobein auch mit Blick auf die Historie des Hauses: „Wir meinen, das hätten wir der Stadt nicht antun können.“

Die Sanierungspläne hat Wolfgang Hein vom „Atelier für Architektur und Design“ (AAD) entworfen, der auch den „Sonnengarten“ geplant hat. Modische und moderne Eingriffe in der Außengestaltung seien nicht geplant, das Haus werde seine gewohnte Gestalt behalten.

Über die wechselvolle Geschichte des Hauses hat Historiker Rolf-Bernd de Groot viel ausgegraben und in der Ausgabe 38 des „Forum Sonnenhof“ berichtet.

Das Haus gehört seit jeher zum Stiftsbezirk und seinem Ensemble an Wohn- und Wirtschaftshäusern. Auf dem Platz des heutigen Fachwerkhauses hat bereits im 15. Jahrhundert ein Vorgängergebäude gestanden. In den Stiftsurkunden werden am 15. Februar 1495 die genaue Lage des Hauses und seine Bewohner beschrieben: „Hermann Eichenberg und seine Frau Geske bekommen unser Haus hinter dem Chore (dem Altarraum der Stiftskirche) bei dem Teich gelegen.“

Im Tausch dafür erhält das Stift ein Haus an der Westseite des Kirchhofes, heute steht dort das Haus Kirchplatz 12. Der Mühlenteich hinter dem Haus wurde 1893 zugeschüttet – mit Erde, die vom stillgelegten Friedhof auf dem heutigen Kirchplatz abgetragen wurde.

Wahrscheinlich, so vermutet der Historiker, sei das heutige Fachwerkgebäude während der Amtszeit der Äbtissin Lucia von Münchhausen (1731 bis 1749) errichtet worden – entweder als Wohnhaus oder als Dienstwohnung für den Stiftsverwalter.

In diesem Haus haben in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Honorationen gewohnt. Als erster bezog es Stiftsverwalter Johann Daniel Tünnermann mit seiner Familie. Tünnermann wurde später Bürgermeister.

Über die Jahrhunderte gelangte es kurz vor dem 1. Weltkrieg in den Besitz des Gesamtbergamtes, das es als Verwaltungsgebäude II nutzte. 1943/44 zogen die Beamten um, in das heutige Sparkassengebäude. Das Haus selbst wurde umgestaltet in drei Wohneinheiten, die an Betriebsangehörige vermietet wurden.

Nach dem Krieg quartierte sich die englische Besatzungsmacht für einige Jahre in das Bergamt und das Stiftsverwalterhaus ein.

Nach der Stilllegung des Bergbaus kaufte Dr. med. Gustav Bügge das Gebäude: Das Erdgeschoss nahm nun die Arztpraxis ein, die beiden oberen Geschosse blieben Wohnraum.

Nach der Aufgabe der Praxis wurde das Haus nur noch zu Wohnzwecken genutzt.

Er freue sich schon auf die erste Tasse Kaffee im „Cafe Münchhausen“, schließt Historiker de Groot seinen Artikel im „Forum“.

Da wird er nicht der Einzige sein.

© Schaumburger Zeitung, 02.09.2004